

XI.

Hat die böse Zeit ein Ende?

Schloßgeessene, so hießen die aus den Dienstmannen allmählich erwachsenen Ritter, die ihre Burgen nicht ursprünglich frei, sondern als Vögte und Untervögte der reichsfreien Edeln besaßen. Die Mark Brandenburg war als Grenzland reich an landesherrlichen Burgen, welche von den Kaisern seit Karls des Großen Zeit erbaut waren. Sie waren im Laufe der Zeit mit all den Rechten, die daran hafteten, von geldbedürftigen Markgrafen an die reich gewordenen ritterlichen Dienstmannen verpfändet worden. Zu Schutz und Wehr des Landes erbaut, wurden sie nun als Raubburgen mißbraucht. Wollte der Burggraf Friedrich Friede und gesetzmäßige Ordnung in das zerrüttete Land der Marken bringen, so mußte er zu allererst die Burgen in seine Hand bekommen. Dazu hatte er von König Sigismund Vollmacht erhalten, sie auszulösen, aber die trotziges Schloßgeessenen waren keineswegs willens, die Schlösser und damit die errungene und angemachte Stellung von kleinen Selbstherrschern aus den Händen zu geben.

Der Burggraf versuchte erst den gütlichen Weg, zog im Lande umher und nahm persönlich die Huldigung entgegen, indem er diejenigen, die ihm Gehorsam zusagten, vorläufig im Besitz der Burgen ließ.

Die meisten zogen es vor, sich bei diesen friedlichen Gesinnungen des Markgrafen zu unterwerfen,